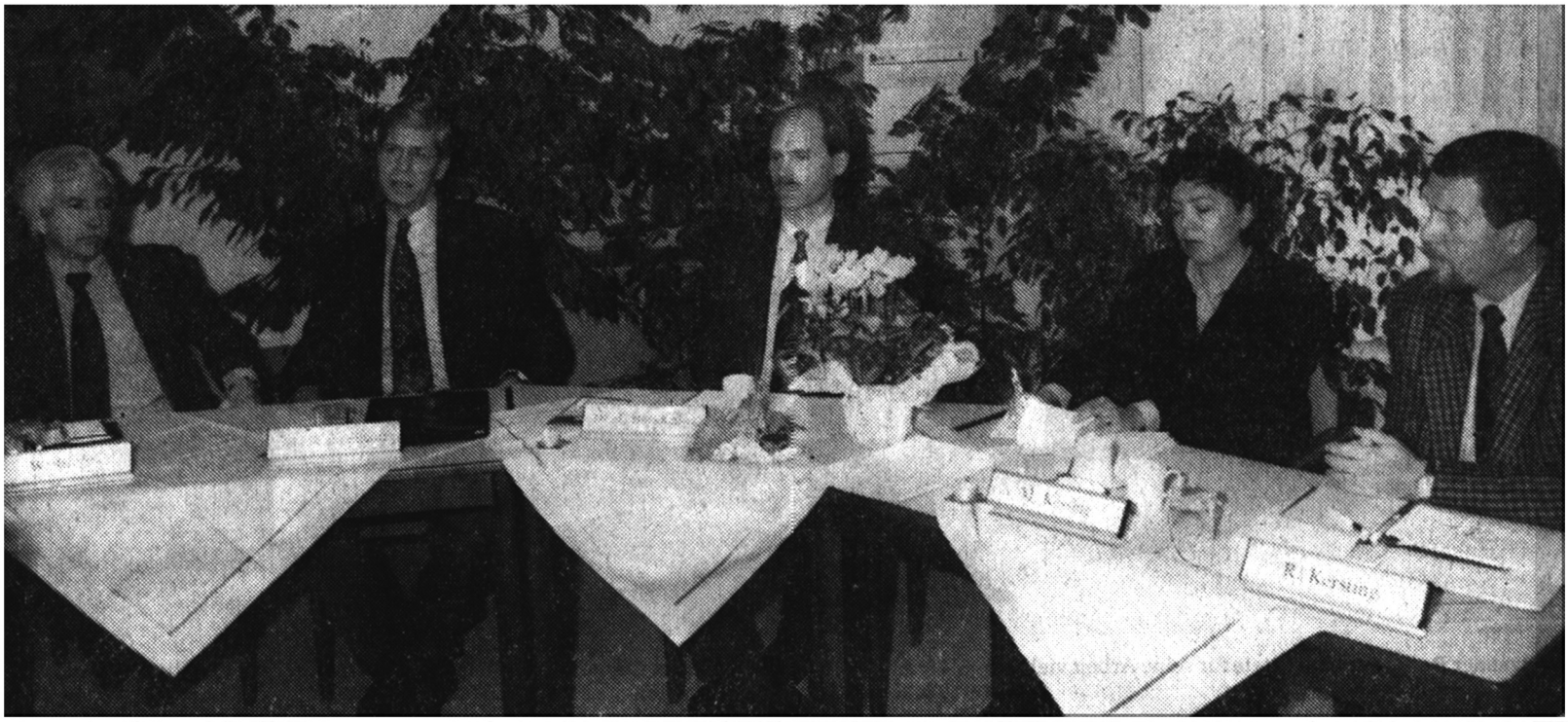

Vor der KAB St. Elisabeth diskutierten Wirtschaftsförderer Werner Iffert, Dr. Peter Buschhoff vom Industrieclub und Dr. Josef Hülsdünker vom DGB-Kreisverband (von links) über Ahlens Zukunft. Die Lokaljournalisten Maria Kessing und Rolf Kersting moderierten. Bild: Hörster

„Als Gewerbestandort alle Chancen"

Ahlen (hö). Daß in Ahlen nach Schließung der Zeche nicht die Lichter ausgehen werden, darin waren sich die Experten am Sonntagvormittag einig. „Jedenfalls als Gewerbestandort hat die Stadt durchaus gute Chancen", so der Sprecher des Industrieclubs Dr. Peter Buschhoff.

Skeptischer war der Fabrikant da schon bei der eigentlichen Frage der Talkrunde, zu der die KAB St. Elisabeth an ihrem Patronatsfest eingeladen hatte. „Bleibt Ahlen ein attraktiver und sicherer Produktionsstandort auch für die Zukunft?" Auch wenn eine Prognose angesichts der dynamischen Entwicklungen auf dem Weltmarkt insgesamt schwerer denn je falle, so Buschhoff, sehe er über Ahlen als Produktionsstandort „ein großes Fragezeichen".

Gemeinsam mit Buschhoff diskutierten Werner Iffert, Wirtschaftsförderer der Stadt Ahlen, und Dr. Josef Hülsdünker vom DGB-Kreisverband Münster–Warendorf die Ausgangsbedingungen und Perspektiven der Stadt Ahlen. Die Moderation der Gesprächsrunde hatten die Lokalredakteure Maria Kessing und Rolf Kersting übernommen.

„Der Strukturwandel ist bereits im vollen Gange", beschrieb Werner Iffert das Bemühen der Stadt, rechtzeitig die Weichen für eine Zukunft nach der Zechenschließung zu stellen. „Mit Pütt-Pott-Ploug ist es vorbei, Ahlen ist eine Metallfacharbeiterstadt." Damit dies auch künftig so bleibe, müsse die Attraktivität des Standorts Ahlen noch weiter gesteigert werden. Die Qualifizierung von Arbeitskräften sowie eine verbesserte Infrastruktur und „stimmige Nebenbedingungen" wurden hier als vorrangige Faktoren genannt.

Vor allem Dr. Peter Buschhoff legte hier den Finger in manch offene Wunde. Verkehrsführung, Autobahnanbindung, Gewerbesteuersatz und das kulturelle Angebot seien in Ahlen „zum Teil absolut nicht zufriedenstellend", auch wenn es mittlerweile einige gute Planungen gebe. Erschwerend komme der bundesweite Trend hinzu, die Produktion ins Ausland zu verlagern. Auch wenn er sich bei der Verkehrspolitik auf einem „in Gewerkschaftskreisen äußerst schwierigen Bereich" bewege, so unterstützte Dr. Josef Hülsdünker die Forderung nach dem Ausbau der B 58 als „nicht unattraktiv, vielleicht sogar notwendig".

Überhaupt gab es einige Berührungspunkte und gemeinsame Ansatzpunkte zwischen Wirtschaftsförderung, Industrie und Gewerkschaftsseite. Die berufliche Weiterbildung müsse angesichts eines großen Defizits an Facharbeiternachwuchs intensiviert werden. Dies sei auch auf der interministeriellen Runde in der vergangenen Woche betont worden. In Abstimmung mit dem Bezirksplanungsrat soll nach Auskunft Hülsdünkers nunmehr für Ahlen gemeinsam zwischen Stadt, Gewerkschaften, Zeche und Industrie ein Qualifizierungskonzept erarbeitet werden, dessen Ziel die „zukunftsorientierte Grundausbildung" sein soll.

Auf eine weitere positive Entwicklung vor allem der mittelständischen Industrie hofft dabei Wirtschaftsförderer Iffert. „Auf große Betriebe brauchen wir nicht zu warten, aber auch die Ahlener Unternehmen haben ein enormes Expansionsbedürfnis." Die Ausgestaltung der Gewerbegebiete sowie Finanzmittelförderungen von Bund und Land hätten dabei schon einige Entwicklungshemmnisse beseitigt.